

Fortsetzung von Seite 3

Demenz mitten im Leben

Demenz mitten im Leben – Was bedeutet das?

der Pflegeversicherung noch von den Krankenkassen finanziert. Wenn Kinder betroffen sind, kann es ratsam sein, frühzeitig das Jugendamt einzuschalten und Hilfe zur Erziehung zu beantragen. Sollte bei Kindern eine psychotherapeutische Behandlung notwendig sein, wird sie nach ärztlicher Verordnung von den Krankenkassen übernommen.

Genetische Tests

An der Entstehung von Krankheiten, die zu einer früh einsetzenden Demenz führen, sind häufig erbliche Ursachen beteiligt. Die Suche nach Veränderungen im Erbgut kann zur Diagnose beitragen. Wenn bei einem Patienten eine derartige Veränderung nachgewiesen werden kann, ist es grundsätzlich möglich, auch bei den gesunden Verwandten, d.h. Geschwistern oder Kindern, danach zu suchen. Genetische Tests zur Voraussage von Krankheiten dürfen ausschließlich bei Erwachsenen, nur an Instituten für Humangenetik und nur in Verbindung mit einer ausführlichen vorausgehenden, begleitenden und nachsorgenden Beratung und psychologischen Begleitung durchgeführt werden.

Fazit

Bei jungen Patienten mit Demenz wird besonders deutlich, dass zur bestmöglichen Behandlung einer derartigen Krankheit ein Team aus Fachleuten unterschiedlicher Berufsgruppen erforderlich ist. Die medizinische Therapie gehört unbedingt dazu, stellt aber nur einen Baustein dar. Hinzu kommen müssen psychologische Hilfen bei der Krankheitsbewältigung, Förderung vorhandener Fähigkeiten, Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Anregung und Beschäftigung, Einbeziehung in einen sozialen Rahmen, individuelle Konstruktion eines Versorgungsnetzes, Planung der Zukunft und Betreuung der Angehörigen.

*Prof. Dr. Alexander Kurz, Stefanie Danek, Bettina Förtsch, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinikum rechts der Isar, Technische Universität München
Doris Wohlrab, Alzheimer Gesellschaft München e.V.*

Ich gehe heute Abend auf das Chuck-Berry-Konzert und kann deshalb nicht zum Treffen kommen“, so Thomas Seitz, Teilnehmer des Projekts ‚Demenz mitten im Leben‘. Er ist 59 Jahre alt, auslandserfahrener Fernmeldetechniker, war selbst Gitarrist in einer Band und hat die Diagnose Alzheimer-Demenz vor etwa 4 Jahren erhalten. Auch Markus Braun, 62 Jahre, Diagnose Frontotemporale Demenz, möchte nicht gerne Volkslieder trällern. Er geht wöchentlich ins Pilates-Training und würde gerne mal wieder skilanglaufen oder segeln. Richard Putz, 57 Jahre, der als Selbstständiger eine Firma mit seiner

Lebenspartnerin betreibt, weiß um seine Diagnose erst seit einigen Wochen, nachdem er sich wegen zunehmender Gedächtnisschwierigkeiten an eine Gedächtnisambulanz gewandt hat. Er möchte gerne mit anderen Menschen Theater spielen: „Für die jüngere Alzheimer-Generation gibt es aber keine vernünftigen Angebote“, so das Fazit vieler Kranker sowie deren Angehöriger.

Das sind jedoch nicht die einzigen Schwierigkeiten, mit denen jüngere Demenzkranke und ihre Angehörigen zu kämpfen haben. „Wann und wie soll ich es unserer 8-jährigen Tochter erzählen?“, fragt sich die 42-jährige Bettina Jost, die im Sommer 2007 die Diagnose Alzheimer erhielt. Das Leben junger Familien verändert sich teilweise stark: „Die Diagnose hat wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen“, erinnert sich der 48-jährige Joachim Greber. Als gesunder Ehepartner musste er in zunehmendem Maße neben der Einkommenssicherung auch Haushalt und Kindererziehung für die gesamte Familie übernehmen. Häufig kommt es zu veränderten, manchmal

irritierenden Rollenverteilungen, wenn beispielsweise die kleine Tochter ihre Mutter sicher über die Straße führt.

„Das gesellschaftliche System ist auf solche familiären Konstellationen nicht eingestellt“, so Doris Wohlrab von der Alzheimer Gesellschaft München. Wichtig seien beispielsweise familienunterstützende Dienste, bezahlbare Ganztagschulen, Haus-

haltshilfen, finanzielle Unterstützung und passende Angebote der Tagesstrukturierung für jüngere Demenzkranke im fortgeschrittenen Stadium. Auch Altenpflegeheim mit einem durchschnittlichen Heimeintrittsalter von etwa 85 Jah-

ren seien meist keine ideale Lösung. Markus Braun, der sein Architekturbüro aufgrund der Erkrankung verkaufen musste, ist seit einiger Zeit in seinem Stadtviertel selbstständig auf der Suche nach einem passenden Pflegeheim: „Lieber wäre es mir, es würden dort mehr gleichaltrige Personen wohnen“.

„Demenz, der ungeliebte Partner des Lebens“, so resümiert Richard Putz seine derzeitige Situation ‚mitten im Leben‘. „Es tut gut, dass ich mich hier mit anderen Gleichbetroffenen darüber austauschen kann, wie man mit den Veränderungen am besten umgeht“, merkt eine weitere Teilnehmerin an. Die jungen Kranken und ihre Familien haben noch viele Pläne. Sie möchten die guten Tage intensiv für sich nutzen ‚zum Leben – mitten im Leben‘.

TeilnehmerInnen des Forums „Demenz mitten im Leben“ der Alzheimer Gesellschaft München e. V.

* alle Namen wurden geändert



Foto: Alzheimer Gesellschaft München

TeilnehmerInnen des Forums „Demenz mitten im Leben“ der Alzheimer Gesellschaft München